

Zweifellos ist die niederrheinische Parklandschaft (mit ihren Kopfweiden-Galerien und Obstgärten als bevorzugte Brutplätze) ein günstiges Gebiet besonders für den *Steinkauz*, der mit maximal gut 2 Paaren / 10 qkm im Untersuchungsgebiet siedelt und überraschenderweise lediglich von der *Waldohreule* mit über 2,5 Paaren / 10 qkm übertroffen wird. Auch im übrigen Nordrhein-Westfalen gibt es Anzeichen dafür, daß diese Art sich in den letzten 3-4 Jahren stärker ausgebreitet hat. Im Amt Schermbeck stieg der Bestand vom Tiefpunkt 1963 mit 19 Brutpaaren auf 34 Brutpaare über den Besitz vor dem Winter 1962/63 (30 Paare) an. — Der *Waldkauz* besiedelte das Gebiet mit etwa 2 Paaren / 10 qkm, die *Schleiereule* vor dem Winter 1962/63 mit gut 1 Paar / 10 qkm, wobei diese Art nicht nur die stärksten Winterverluste, sondern auch die langsamste Auffüllung des Bestandes hinnehmen mußte.

Alle Zahlen des Autors sind als „Mindestwerte“ im statistischen Sinne zu werten, da sie auf wirklich erbrachten Brutnachweisen basieren und damit von der Methodik her kein vollständiges Ergebnis erwarten lassen. — Wir wünschen uns weitere solcher Bestandsaufnahmen aller Eulenarten eines Gebietes! W. E r z

Mildenberger, H. (1967): Brutbestand der Enten im Landkreis Rees. *Charadrius* 3, S. 60 — 61.

Von der Reiherente (die erst neuerdings zu den in Westfalen heimischen Vögeln zu zählen ist) werden für den Altrhein bei Bienen-Preest, auf dem auch die Tafelente nistet, fünf bis sieben ♂ ♀ angegeben. 1962 habe dort ein Spießenten-♂ ♀ einen Brutversuch unternommen. Me.

Popp, D., und F. Müller (1966): Bedrohlicher Rückgang unserer Raufußhühnerbestände. Eine Bestandsaufnahme des Auerhuhns, *Tetrao urogallus* (L.), Birkhuhns, *Lyrurus tetrix* (L.), und Haselhuhns, *Tetrastes bonasia* (L.), in der Bundesrepublik Deutschland und ihre Konsequenzen. *Bonner zool. Beitr.* 17, S. 228—240.

Die Tabellen mit Bestandszahlen der Tetraoniden und die Verbreitungskarten seien als „ein erster Versuch und die Grundlage für weiteres, intensiveres faunistisches Forschen“ anzusehen. Für den Regierungsbezirk Arnsberg wurden an Auerwild 25, an Birkwild 5 und an Haselhühnern (im westlichen Teil des Sauerlandes) 185 Vögel geschätzt. Wahrscheinlich sind aber gerade für die zuletzt genannte Art (von der in der BRD und der DDR schätzungsweise viertausend Tiere leben) die Angaben nur als grob orientierende Ziffern zu werten. In Nordrhein-Westfalen existieren die zahlenstärksten Birkhuhn-Bestände in den Reg.-Bezirken Detmold und Münster (zus. etwa 130 Hähne und Hennen). Me.

Preywisch, K. (1967): Winterverluste einer besonders dichten Population der Kohlmeise (*Parus major* L.). *Natur u. H.* 27, S. 55 — 59.

Zwölf Winter hindurch wurde innerhalb eines bestimmten Geländes im Weserbergland auf die in Nistkästen nächtigenden Vögel regelmäßig geachtet. Dabei fanden sich in diesen Schlafstätten insgesamt fast 130 Tiere, welche offenbar während strenger Frostperioden durch ein Hermelin getötet worden waren (98 Kohlmeisen, 5 Kleiber, 5 Gelbhalsmäuse, 4 Mauswiesel u. a.). Feldsperlinge, die meist zu zweit die Nachtruhe verbringen und die bei irgendeiner Störung besonders rasch aus der Höhle fliehen, vermochte der zeitweise weitgehend auf Vogeljagd „spezialisierte“ Räuber im Vergleich zu den anderen Arten nur selten zu erbeuten. In dem extrem harten Winter 1962/63 seien 96 Prozent der Kohlmeisen, die in dem untersuchten Gebiet „hausten“, ein Opfer des Großwiesels geworden. Daß dieser Säuger ausgezeichnet klettern und gelegentlich auch zum Feind von Baumbrütern werden kann, erlebte der Ref., als er an einem Mai-